

„Klare Anreize für alle Beteiligten“

Baudezernentin über Kölner Großbauprojekte

Verkehrsdezernentin Andrea Blome hat vorübergehend auch die Leitung des Baudezernats übernommen, bis ein Nachfolger für den nach Hamburg abgewanderten Franz-Josef Höing gefunden wurde. Sie wird heute Abend in der monatlichen Gesprächsreihe „Meinungsmacher“ des Medienhauses DuMont Rheinland und des Rotonda Business-Clubs zu den großen Bauprojekten der Stadt Rede und Antwort stehen. Im Interview mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ hat Blome vorab Position zu wichtigen Themen bezogen.

DuMont Rheinland Clubgespräche



Frau Blome, die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren mit großen Bauvorhaben wie der Oper, dem Kalkberg und dem Kalker Tunnel schwer getan. Was sind aus Ihrer Sicht die größten Ursachen dafür?

Nicht nur die Stadt Köln hat sich in der Vergangenheit mit großen Bauvorhaben schwer getan. Das Großprojekte teilweise nicht kosten- und termingerecht durchgeführt werden, ist ein Thema im gesamten Bundesgebiet. Grundsätzlich gilt: Je größer ein Projekt, desto größer auch die Komplexität eines Projektes und somit auch die Herausforderung kosten- und termingerecht zu bauen. Erschwerend kommt hinzu, dass zu häufig Kosten und Zeitschienen genannt werden, bevor überhaupt eine belastbare Planung vorliegt.

Bei den Planungen kommt es teilweise vor, dass diese nicht detailliert genug und unzureichend abgestimmt sind. Dies führt dazu, dass im Rahmen späterer Abstimmungen aufwändige Planungskorrekturen vorgenommen werden müssen oder Fehler in der Planung manchmal sogar erst auf der Baustelle bemerkt werden. Vergaben wurden in der Vergangenheit teilweise an den Bieter mit dem billigsten Angebot und nicht an den Bieter mit dem wirtschaftlichsten Angebot erteilt. Dies führt zu Qualitätseinbußen, Konflikten durch Nachträge oder auch Insolvenzen und belastet somit den gesamten Prozess mit Hinblick auf Kosten und Zeit. Auf vielen Baustellen fehlt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten. Aufgrund der vielen Schnittstellen und der damit auftretenden Abstimmungserfordernisse führt dies häufig zu Streit und Konfrontationen. Hier fehlt es dann oft an geeigneten Streitbeilegungsmechanismen. Und letztendlich gilt: Kein Projekt ist risikofrei. Insbesondere bei langen Bau- und Planungszeiten entstehen die typischen Risiken, wie witterungsbedingte Bauverzögerungen oder Preissteigerungen. Unzu-

reichendes Risikomanagement führt dazu, dass Kosten- und Terminrahmen nicht eingehalten werden können.

Was muss die Stadt unternehmen, damit sich die Situation verbessert?

Die Komplexität von Großprojekten machen einen kompetenten und leistungsstarken Bauherren erforderlich. Es muss intensiver geplant werden. IT-gestütztes Planen und Bauen muss genutzt werden. Durch einen ehrlichen und fundierten Umgang mit Zeit, Kosten und Risiken und einer größeren Transparenz müssen wir das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen. Des Weiteren müssen klare Anreize für alle Beteiligten zur Erreichung der gleichen Ziele geschaffen werden. Zusammenfassend bedarf es von der Bedarfsplanung bis zur Nutzung, ein partnerschaftliches Zusammenwirken der Stadt Köln, der Bauunternehmer, der Berater und der Nutzer.

Der Umbau des Dom-Hotels zieht sich bereits seit Jahren hin und auch am ehemaligen WDR-Karree an Unter Goldschmied hat sich bislang noch nichts getan. Wie wichtig wäre es für Köln, dass sich im Domumfeld etwas verändert?

Aufwertungen des Domumfeldes sind für die Stadt Köln von hoher Bedeutung. Veränderungen in solch einer exponierten Lage müssen jedoch nicht nur stadträumlich sondern auch funktional und nutzungsstrukturell höchsten Anforderungen entsprechen. Das führt zwangsläufig zu zeitintensive Planungen. Die kontinuierlichen Aufwertungsmaßnahmen des öffentlichen Raums in den vergangenen Jahren, wie der Umbau der Ostseite des Doms und des Kurt-Hacken-berg-Platzes, haben zu deutlich erkennbaren Verbesserungen geführt. Eine schnellere Umsetzung von Bauvorhaben in diesem Bereich wäre mit Sicherheit wünschenswert. Dass die Planungen von Baumaßnahmen hier zeitintensiver ausfallen, sehe ich jedoch grundsätzlich, aufgrund der städtebaulichen Bedeutung und der daraus resultierenden Anforderungen, als gerechtfertigt an.

Auch die Stadt könnte sich an der Entwicklung im Domumfeld mit dem Bau einer Historischen Mitte und eines Stadtmuseums beteiligen. Wäre die Verwaltung mit dem vorhandenen Personal zurzeit überhaupt dazu in der Lage?

Derzeit finden intensive Gespräche mit der Hohen Domkirche und dem Erzbistum Köln zum Projekt Historische Mitte statt. Eine gemeinsame Projektentwicklung wird angestrebt. Bevor weitere Fragen zu dem Thema beantwortet werden können, gilt es hier zunächst die Ergebnisse der Gespräche abzuwarten.

Das Gespräch führte
Tim Attenberger

Gesprächsreihe

Unter dem Titel „Meinungsmacher“ hat das Medienhaus DuMont Rheinland zusammen mit dem Rotonda Business-Club eine monatliche Gesprächsreihe ins Leben gerufen. Im Rahmen der dritten Veranstaltung diskutieren Verkehrs- und Baudezernentin Andrea Blome, FC-Geschäftsführer Alexander Wehrle und der Baumanager Turadj Zarinfar über das Thema Großbauprojekte im Rheinland.



Andrea Blome Foto: Bause

KÖLLE ALAAF

ANNE ODENDAHL, NORBERT RAMME, MONIKA SALCHERT, STEFAN WORRING

Telefon: 0221/224-2323, E-Mail: jeckes.team@dumont.de



Furioser Auftritt der Ramba-Zamba-Samba-Kids der Albert-Schweitzer-Grundschule in Weiß

Foto: Stefan Worring

Beklopptes us d'r Schull

SCHULSITZUNG Wer kann das sein? Ein pffiffiges, mutiges, selbstbewusstes und fröhliches Mädchen mit zwei geflochtenen, abstehenden Zöpfen: Richtig, Pippi Langstrumpf. Oder **Finja Kerstin** von der Konrad-Adenauer-Grundschule Martinusstraße in Esch. Die Zehnjährige wird als Pippi bei der großen Schulsitzung **Jecke Tön für jecke Pänz** am 27. Januar auftreten. Die Sitzung mit Reden, Musik und Tanz gestalten

Mädchen und Jungen aus 14 Schulen, verteilt auf zehn verschiedene Stadtteile. Pressevertreter durften vorab zwei Kostproben aus dem Programm sehen und erleben, wie gut die Kölner Pippi als Büttinnenrednerin ist. Unaufgeregt, textsicher und mit ansteckender Fröhlichkeit präsentierte Finja allerhand „Beklopptes us d'r Schull“. Das alles in wunderbarem Kölsch. Weil die Romanheldin Pippi Langstrumpf ja nie ohne ihre Kumpel Annika

und Tommy auftritt, holte sich auch Finja nach der Rede ihre Freunde **Jana** und **Leon**, beide ebenfalls zehn Jahre alt, auf die Bühne. Gemeinsam sang das Trio aus der GGS Martinusstraße das stark hitverdächtige Lied: „Dä Herjoed jov dir e Jeseech, laache muss de selver“. Nicht minder furios war der Auftritt der **Ramba-Zamba-Samba-Kids** der Albert-Schweitzer-Grundschule Zum Healdelsberg in Weiß. Die jungen Mu-

siker legten sich, angeleitet von **Eva Pätzold**, mächtig ins Zeug und überzeugten mit viel Rhythmusgefühl, Elan und Spielfreude.

MONIKA SALCHERT

„**Jecke Tön für jecke Pänz**“, Samstag, 27. Januar, ab 14.30 Uhr, Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums am Waidmarkt; Tickets gibt es unter anderem im Kölnischen Stadtmuseum oder an der Tageskasse.

Hämchen, Kölsch und halven Hahn

SPARKASSE Beim traditionellen Karnevalsempfang der **Sparkasse Köln-Bonn** wurde das Basement der Hauptstelle am Rudolfplatz zu einem jecken Saal. Mehrere hundert Gäste feierten mit Querbeat und Kasalla. Moderator **Klaus Jürgen Deuser** verriet, dass sein Spitzname Knacki zuerst Knacks war, also gleichklingend mit dem Kinderprogramm „Knax“ der Sparkasse. Deshalb fühle er sich direkt zu Hause, obwohl er mit der Koblenzer Fastnacht aufgewachsen ist. Jeck geht es in der Filiale bis um 6. Februar weiter: Ab dem 19. Januar ist dort eine Ausstellung zu sehen, die Fastelovends-Schätze der **Willi-Ostermann-Gesellschaft** zu deren 50-jährigem Bestehen zeigt. Ausgestellt sind Orden, Partituren und Liederkarten von Heimatdichtern und Komponist **Willi Ostermann**. Herzstücke der Schau ist ein Sessel, den ihm Ehefrau Käte zum Namenstag 1930 schenkte. Die Ausstellung wurde bereits symbolisch eröffnet. So übergaben Vertreter der KG an Sparkassen-Vorstand **Rainer Virnich** Orden und Wanduhren. Denn bekanntlich ist Zeit ja Geld. (ao)

Hahn“. So von der **Kölschen Narren Gilde**, den **Löstigen Paulaner** und den **Kölschen Grielächern**, von der **Flittarder KG**, den **Löstigen Ubiern**, der **KG Blau-Rot** und vom **Fest der Schwarzen Kunst**. Aber auch auswärtige Jecke feierten mit, etwa vom **Öcher Storm** aus Aachen, von den **Poalbürgern** aus Recklinghausen, den **Wiesse Müüs** aus Bonn und andere. Neben einer Tanzgruppe zum Auftakt – diesmal die **Kammerkätzchen und Kammerdiener** von der **KG Schnüsse Tring** – ist „Sitzungspräsident“ **Volker Weinger** seit Jahren Stammgast in der Bütt. „Der hat sich inzwischen in die Spitzengruppe der Redner hochgearbeitet und ist

Witz des Tages
 Warum essen Veganer keine Hühner?
 Da ist Ei drin.
Heinz Pohl als „Paul Posthorn“

KÖLSCHES HÄTZ Lachen, singen, feiern und mit Hätz helfen. Unter diesem Motto hatte die Initiative **Dat Kölsche Hätz** um Gründer und Moderator **Robert Greven** zum Frühschoppen ins Brauhaus Gaffel am Dom eingeladen. Dort hin war man nach drei Jahren zurückgekehrt, damit die mehr als 500 Gäste Platz finden. So schunkelte das Brauhaus mit **Bajaasch** und grölte zusammen mit Stimmungssänger **Tommy Walter**. Beim Frühschoppen feiert es sich ungezwungener als bei der Benefiz-Sitzung, die noch ansteht. Aber egal ob Brauhaus-Party oder festlicher Sitzungskarneval: Es zählen die Spenden für krebserkrankte Kinder. (ao)



Beim Karnevalsempfang in der Sparkasse geht es rund – nicht nur, wenn Querbeat auftritt. Foto: Schmilgen